

Historische Kulturlandschaften im Keulenberggebiet:

9. Steinrücken



Steinrücken in der Gemarkung Höckendorf, Reichenbacher Weg,
Foto: Sebastian W. Klotsche 2020

Da die mit Muskelkraft bewegbaren Steine vielfach für Trockenmauern benötigt wurden, finden sich vergleichsweise wenige Steinrücken im Keulenberggebiet. Zudem sind diese geringmächtig und geprägt von einzelnen Brocken.

Die Bezeichnung „Steinrücken“ ist ein sächsisches Spezifikum für den im deutschen Sprachraum gebräuchlichen Begriff Lesesteinwall bzw. Lesesteinriegel und tritt

besonders im Erzgebirge in Erscheinung. Dabei handelt es sich um linien- oder punktförmige Anhäufungen von Lesesteinen. Lesesteine sind Steine, die die ackerbauliche Bestellung der Felder störten und deshalb „aufgelesen“ und an anderer Stelle abgelagert wurden. Das Entsteinen von Äckern und Wiesen gehörte neben der Rodung des Waldes zu den wichtigsten Tätigkeiten bei der Inkulturnahme neuer Agrarflächen. Auf nur wenig geneigten Flächen wurden die mengenmäßig weniger störenden Lesesteine oft an bestehenden Strukturen abgelegt, so zur Begrenzung von Nutzungs-, Betriebs- oder Besitzparzellen, namentlich an Wald- und Feldrändern, an Wegrainen, aber auch an Bäumen, an Böschungen, in Senken, an flachgründigen Bergkuppen, Felsdurchragungen, Nassstellen oder anderen ohnehin vorhandenen Bearbeitungshindernissen. Aufkommende Hecken und Gehölze auf Lesesteinansammlungen sind bis vor 40 Jahren noch auf Stock gesetzt worden. Der Bauer ließ beim Fällen der Bäume Stubben von ca. 30–40 cm stehen, aus denen sich Stockausschläge bilden konnten. Das anfallende Holz verwendete er als Brennholz. Haselnüsse und die Früchte der Zwergsträucher, wie z. B. Heidelbeeren, bereicherten den Speiseplan. Größere Bäume ließ er als Überhälter stehen, um sie später zur Gewinnung von Schnittholz zu fällen.

Steinrücken gliedern in vielen Fällen die Kulturlandschaft, und sie können örtlich den Charakter einer Landschaft prägen. Sehr eindrucksvoll ist dies in den Gemarkungen Gräfenhain und Reichenau zu sehen. Hier sind Wiesen und Weiden dadurch sehr kleinparzellierte worden. Indem Steinrücken Relief und historisch gewachsene Flurformen nachzeichnen, sind sie ein wichtiges Visualisierungsmittel für alte Flurformen und -grenzen.

Steinrücken sind nach § 21 SächsNatSchG besonders geschützte Biotope. Einige solcher Standorte im Gebiet des Keulenberges wurden 1976 zu Flächennaturdenkmälern erklärt. Dazu gehören Müllers Berg und der Pfarrberg in Höckendorf sowie der Hofebusch bei Gräfenhain. Auf Steinrücken vermögen Arten verschiedenster ökologischer Gruppen zu gedeihen: Waldarten, Wiesenarten, Ruderalpflanzen, Ackerwildkräuter, Arten der Saumvegetation, gesteinsbewohnende Flechtenarten. Steinrücken gehören zu den an Tierarten - Insekten, Spinnen, Amphibien, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger - und Individuen reichsten Biotopen in der Keulenberglandschaft.

Quelle: »Historische Kulturlandschaftselemente in Sachsen«, LfULG-Schriftenreihe Heft 18/2014
Sebastian W. Klotsche, www.medien-scheune.de/keulenberg